

UNIVERSITÄTSZEITUNG

Östliche
Landbibliothek
- 2. JULI 1962

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG NR. 26

LEIPZIG, 23. JUNI 1962

PREIS 15 PF

Das Problem: keine Probleme (Seite 4) • Atelierbesuch bei Jürgen Wittdorf (Seite 6)

Verpflichtung zu Eins und Zwei schafft noch keine besseren Noten

Von Günter Lippold

Studenten in Feiertagsanzügen und etwas unruhig auf den Korridoren auf und ab gehend deuten darauf hin: Die mündlichen Prüfungen haben begonnen. Ohne eine Einschätzung vorzunehmen zu wollen, möchten wir an die Staatsexamensprüfungen im Fach Marxismus-Leninismus an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, von denen die ersten bereits in der vergangenen Woche stattfanden, einige Gedanken knüpfen.

Prüfungen vermitteln zwar nicht nur ein Bild von den Fähigkeiten und vom Fleiß der Studenten, sondern sind in gewisser Weise auch eine Examinierung der Hochschullehrer - des Inhalts ihrer Lehre und ihrer Lehrmethoden - doch sei das letztere hier zunächst ausgeklammert und vielmehr etwas dazu gesagt, wie z. B. die Studenten der Seminargruppe D 4 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Lösung „Eins und Zwei“ sind die Noten des sozialistischen Studenten beherzigt.

Eines ist sicher besser als in Prüfungen vergangener Jahre: das Bemühen, die Erscheinung unseres aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lebens in die philosophischen und historischen Betrachtungen einzubeziehen. Und bei einer Reihe von Studenten ergab sich in der mündlichen Prüfung eine bessere Note als in den schriftlichen Prüfungen; doch mit einem Durchschnitt von 2,7 - darunter keine Eins als Gesamtergebnis einschließlich der Klausur, eine Vier, eine Fünf sowie etwa zu gleichen Teilen Zwais und Dreien - ist die Bilanz sicher nicht zufriedenstellend.

Als der Prüfende den Studenten Klausur L nach seiner Vier in der mündlichen Prüfung fragte, wie er sich dieses Ergebnis erkläre und wie er sich auf die Prüfung vorbereitet habe, antwortete dieser, er habe sich „alles einmal durchgelesen“. Und in der Studiengruppe hielten sie sich mit Philosophie und wissenschaftlichem Sozialismus nicht befaßt. - Die anderen Studiengruppen haben allerdings auch in diesen Fächern gearbeitet, aber dennoch wurden in vielen Fällen der Sprung von der Mittel- zur guten Note verfehlt, was vor allem aber ein höheres Niveau im Studium und besonders in der Arbeit der Studiengruppen anzustreben.

Offenbar zeigt sich hier, daß man zwar die Noten Eins und Zwei auf die Fahne schrieb, dann in der Prüfungsvorbereitung aber unter einer anderen Fahne marschierte, daß heißt praktisch den alten Stiefel weiter ging, die Arbeit nicht so veränderte, daß tatsächlich Eins und Zwei bei den Prüfungen dominieren mußten. Das hätte erfordert, eine höhere Intensität, vor allem aber ein höheres Niveau im Studium und besonders in der Arbeit der Studiengruppen anzustreben.

Wir veröffentlichen heute zu diesem Problem auf Seite 4 eine Reportage über eine Zusammenkunft einer Studiengruppe an der Juristischen Fakultät, in der sichtbar wird, warum es hierbei geht: darum, sowohl abstrakte Philosophieren als auch eine oberflächliche Verknüpfung philosophischer Kategorien mit aktuellen Ereignissen zu überwinden und die Tatsachen unseres Lebens philosophisch verallgemeinert und selbständig denken zu lernen.

Gerade die genannten Schwächen aber geben den Ausschlag für viele Dreien und gestatten nur eine einzige Eins in der mündlichen Prüfung. Einige Studenten wußten zwar sehr viel zu erzählen, aber nur wenig davon beantwortete die gestellte Frage, so daß man den Eindruck nicht los wurde, der Student schütze sein ganzes Wissen über einen Begriff auf den Tisch. Das geschah vor allem dann, wenn gefordert wurde, eine philosophische Kategorie, ein Gesetz an Hand aktueller politischer und wirtschaftlicher Probleme darzulegen.

Der Wert der Lösung „Eins und Zwei“ sind die Noten des sozialistischen Studenten liegt nicht darin, daß man die Verpflichtung dazu auf einen Zettel schreibt, sondern daß diese höheren Maßstäbe zu einem höheren Niveau in der Studienarbeit führen. Wie dieses höhere Niveau erreicht werden kann, darüber sollte in Auswertung der diesjährigen Prüfungen in den Sommerferien gesprochen werden. Darüber wollen wir auch - ausgehend von dem genannten Artikel in dieser Ausgabe - in den Spalten der „Universitätszeitung“ gemeinsam beraten.



In einer Staatsexamensprüfung im Fach Marxismus-Leninismus an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Frontstadtsumpf trockenlegen!

Antwort der Studenten auf den Mord an Reinhold Huhn: Gute Prüfungen und gute Leistungen im Studentensommer / Adenauer und Brandt erteilten Schießbefehl / Appell an westdeutsche und Westberliner Studenten: Mit der Mordpolitik am Rande des Krieges Schluß machen! / Friedensvertrag ist dringender denn je!

FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität

Dieser Mord war nicht die Tat eines auf eigene Faust handelnden Terroristen, sondern wie die Umstände ausweisen, eine von den Frontstadtbürokraten geleitete Provokation.

Der heimtückische Mord an Reinhold Paul Huhn ist die blutige Folge der Worte des Westberliner Ultra-Chefs W. Brandt auf der Hetzkundgebung am 17. Juni, daß er jeden decken werde, der bei Anschlüssen auf die Staatsgrenze der DDR von der Schußwaffe Gebrauch macht.

Wir sind bereit, unserer Regierung mit all unseren Kräften bei jeglichen Maßnahmen, die der Trockenlegung des Frontstadtsumpfes dienen, zu helfen.

Wir appellieren an die studentische Jugend Westdeutschlands und Westberlins, gemeinsam mit allen demokratischen Kräften in beiden deutschen Staaten dafür zu sorgen, daß die Mörder an Peter Göring und Reinhold Paul Huhn bestraft werden und mit der Mordpolitik am Rande des Krieges Schluß gemacht wird.

Die von den Ultras ermordeten Mitglieder unseres Jugendverbandes werden wir durch den Einsatz all unserer Kräfte für die Stärkung und Sicherung der DDR ehren.

Seminargruppe II/6 der Landwirtschaftlichen Fakultät:

Wir haben voller Empörung von dem feigen und hinterhältigen Mord eines OAS-Banditen an unserem Grenzpolitisten Reinhold Huhn erfahren und möchten hiermit unseren unmißverständlichen Protest zum Ausdruck bringen. Wir haben deshalb in unserer Gruppe beschlossen, durch gute Prüfungsergebnisse und durch gute Unterstützung der LPG Porsdorf/Spröda im Rahmen des V. Leipziger Studentensommers unseren Beitrag zu leisten, um unsere Deutsche Demokratische Republik zu stärken und zu festigen. Dieses uns gesteckte Ziel betrachten wir im Zusammenhang mit dem Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und der Regelung der Westberlinerfrage.

Prof. Dr. Schmidt und Angehörige des Instituts für Industrieökonomik:

Trauer um den Tod des Genossen Reinhold Huhn, Haß und Abscheu gegen seinen Mörder und dessen Auftraggeber erfüllen alle Kolleginnen und Kollegen des

Instituts für Industrieökonomik seit sie von dem neuerlichen Mord an unserer Staatsgrenze in Berlin erfuhren.

Wir betrachten diesen Mord als eine direkte Folge der zügellosen Pogrom- und Revanchepolitik seitens der Bonner und Westberliner Ultras - vor allem auch von Adenauer und Brandt am 17. Juni 1962 in Westberlin.

Mit allem Nachdruck fordern wir deshalb die strengste Bestrafung der Schuldigen und - um für alle Zeiten solche Provokationen, die den Weltfrieden aufs schwerste gefährden, auszuschließen - die Beseitigung der anomalen Verhältnisse in Westberlin auf der Basis des Friedensvertrages. Wir sehen unsere vornehmlichste Aufgabe zur Unterstützung dieser Forderungen darin, alles für die Stärkung unserer Republik und für den vollen Sieg des Sozialismus zu tun.

Seminargruppe B 1 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

In engem Zusammenhang mit dieser Bluttat steht das widerrechtliche und provokatorische Auftreten Adenauers am 17. Juni in Westberlin. Sowohl Adenauer als auch Brandt putschten mit ihren Hallreden gegen die DDR den Frontstadtsumpf auf und erteilten unbegrenzten Schießbefehl. Sie sind damit die direkten Anstifter dieses Mordes. Das geschieht gerade in einer Zeit, da die Positionen der Ultras immer unhaltbarer werden, zu dem Zeitpunkt, da in unserer Hauptstadt durch den Nationalkongreß die Politik der Vernunft beschlossen wurde. Schüsse auf deutsche Patrioten ist ihre Antwort auf alle Vorschläge zur Verständigung. Erneut wird damit die Feststellung des nationalen Dokuments bestätigt, daß sich in Deutschland zwei Staaten feindlich gegenüberstehen. Gleichzeitig offenbart dieser neue Mord die Ausweglosigkeit, den Bankrott der Bonner Politik. Mit gedungenen Mördern versuchen sie die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland aufzuhalten.

Die Medizinstudenten des 3. Studienjahres:

Wir erheben scharfen Protest gegen den Mord an unseren Grenzpolitisten Reinhold Huhn. Sein Tod ist das Ergebnis der von den westdeutschen und Westberliner Ultras planmäßig betriebenen Mordhetze gegen unsere Deutsche Demokratische Republik. Wir fordern strengste Bestrafung

der Schuldigen und die Umwandlung des Provokationsherdes Westberlin in eine entmilitarisierte Freie Stadt.

Studenten des 3. Studienjahres der Landwirtschaftlichen Fakultät

Mit dem Bau des Atomwaffenzentrums in der Eifel ist die höchste Alarmstufe für das deutsche Volk gegeben. Wozu der deutsche Imperialismus bereit ist, haben die beiden Weltkriege gezeigt und zeigen die revanchistischen Tröfchen in Westdeutschland. Die zunehmende Aggressivität des Militarismus zeigen auch die Grenzprovokationen in Berlin und der Mord an Reinhold Huhn.

Seminargruppe A 11 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Reinhold Huhn war mit seinen Kameraden im Peter-Göring-Aufgebot als „Beste Gruppe“ ausgezeichnet worden. Deshalb haben auch wir über den tiefen Sinn unseres Studiums nachgedacht und geloben: Die hervorragenden Eigenschaften unseres unvergessenen Freundes Reinhold Huhn, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, wollen wir immer üben. Wir verpflichten uns, zur Stärkung unserer Republik bei den bevorstehenden Zwischenprüfungen um die besten Ergebnisse zu kämpfen.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Eberhard Leibnitz zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Chemische Technologie (nebenamtlich);

Dozent Dr. rer. nat. habil. Hans-Günther Könecke zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Chemische Technologie (nebenamtlich);

Dozent Dr. rer. nat. habil. Günter Voigt zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Theoretische Physik (nebenamtlich) an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät;

Dr. phil. habil. Günter Claus zum Dozenten für das Fachgebiet Psychologie an der Philosophischen Fakultät;

Dr. phil. habil. Ulrich Ricken zum Do-

Ausstellung über Nazi-Ökonomen

Eine Ausstellung über die faschistische Vergangenheit und revanchistische Tätigkeit des heutigen Leiters der wirtschaftlichen Abteilung des sogenannten Osteuropa-Instituts in Westberlin, Professor Dr. Thalheim, wurde vor einigen Tagen in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eröffnet. Im gleichen Gebäude, Ritterstraße 8 bis 10, hatte seit dem Machtantritt Hitlers Thalheim als Professor und seit 1939 als Direktor des Weltwirtschaftsinstituts der Handelshochschule Leipzig residiert.

Mit der Ausstellung, die von den Genossen des Instituts für Politische Ökonomie und der Abteilung Wirtschaftsgeschichte zusammengestellt wurde, entlarven sie einen der Schwinger ihres Fachgebietes, die heute im Westen wiederum ihre Verbrechen fortsetzen. An Hand von Grafiken, originalen Buchausgaben, dokumentarischen Briefschaften und Publikationen wird nachgewiesen, wie Thalheim Mitautor der faschistischen Wehrwirtschafts- und Expansionspolitik war. Von ihm stammen zum Beispiel die Schriften „Das Grenzlanddeutschum“ (1931), „Der deutsche Osten“ (1936), „Probleme der Kriegsförderung“ (1940).

Heute werden mit Hilfe von Thalheims „Erfahrungen“ am Westberliner Osteuropa-Institut überster Revanchismus und Kriegshetze betrieben. Thalheim gehört als führender Kopf des Bonner sogenannten „Forschungsbeirates für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands“ zu den Hauptstörern einer Politik der Eroberung der DDR und arbeitet illusionäre Pläne zur „Einführung der Marktwirtschaft“ in der DDR aus.

Wissenschaftler und Propagandisten lernten Erfahrungen der KPB kennen

Am Freitag vergangener Woche sprach Genosse Elissarow, stellvertretender Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda der Kommunistischen Partei Bulgariens vor Genossen des Grundstudiums, Teilnehmern des Sonderlehrganges an der Fakultät für Journalistik, Wissenschaftlern des Instituts für Geschichte der europäischen Volkdemokratien sowie Agitatoren und Propagandisten der Parteiorganisation unserer Universität über das Thema „Die Entwicklung der sozialistischen Demokratie in Bulgarien und die massenpolitische Arbeit“. Er vermittelte wertvolle Erfahrungen der Kommunistischen Partei Bulgariens bei der stärkeren Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung des Staates und bei der massenpolitischen Arbeit der Partei zur Lösung der ökonomischen Aufgaben, u. a. sprach er über die Brigaden der kommunistischen Arbeit und ihre Zusammenarbeit mit der Intelligenz.

Anschließend beantwortete Genosse Elissarow eine Reihe Fragen der Zuhörer.

Berichtigung

Durch ein Versehen der Redaktion ist die Meldung in der Ausgabe vom 21. 6. 1962 über die Angehörigen der Karl-Marx-Universität, die in die SED-Bezirksleitung gewählt wurden, unvollständig. Der Bezirksleitung gehören weiterhin an: Genosse Prof. Hugo Müller, Direktor des Instituts für Pädagogik und Genosse Dr. Norbert Rossov, Wissenschaftlicher Oberassistent an der Veterinärmedizinischen Fakultät.

zenten für das Fachgebiet französische Sprachwissenschaft an der Philosophischen Fakultät. Mit Wirkung vom 15. März 1962 wurde Dozent Dr. Ricken an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen und gleichzeitig mit der kommissarischen Leitung des Romanischen Instituts dieser Universität beauftragt.

Beauftragt wurde: Dr. phil. Helmut Seidel mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie an der Philosophischen Fakultät.

Berufen wurde: Dozent Dr. rer. oec. Günter Hölzer als Dozent für das Fachgebiet Politische Ökonomie an das Franz-Mehring-Institut der Philosophischen Fakultät.